

## **Leitfaden für ethisches Handeln in unseren Fächern: Philologien, Geschichte, Archäologie und Kunstgeschichte des Alten Vorderen Orients**

Der Vorstand der *International Association for Assyriology* (IAA) erhält regelmäßig Anfragen zum Verhalten als WissenschaftlerIn, die sich daraus ergeben, dass unsere Forschungsgebiete in Ländern mit jeweils eigenen, unterschiedlichen Anforderungen liegen. Das Ziel dieses Leitfadens ist es, diesen KollegInnen, unabhängig davon, ob sie IAA-Mitglieder sind oder nicht, Antworten zu bieten und die WissenschaftlerInnen bei ethischen Entscheidungen zu unterstützen. Natürlich steht es jedem/r Einzelnen frei, sich an den Inhalt des Textes zu halten oder nicht.

Als WissenschaftlerInnen betreiben wir Forschung, um Wissen zu generieren und die Wissenschaft weiterzuentwickeln. Unsere Arbeit beruht, wie in jedem wissenschaftlichen Bereich, auf den Prinzipien guter wissenschaftlicher Praxis, auf Integrität, Redlichkeit, Neutralität und einer Verantwortung in Kooperationen.

Für uns als PhilologInnen, HistorikerInnen, ArchäologInnen und KunsthistorikerInnen muss unser ethisches Verhalten vom Entwurf eines Projekts bis zu seiner Publikation den Umgang mit Forschungsgegenständen sowie mit unsere FachkollegInnen und weiteren beteiligten Akteuren innerhalb der Gesellschaft bestimmen. Unsere Arbeit basiert auf früheren Forschungen, die in unseren wissenschaftlichen Vorträgen und Publikationen ausdrücklich erwähnt werden sollen. Wir müssen die Zuverlässigkeit und Objektivität unserer Forschungsarbeit gewährleisten, um das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Als WissenschaftlerInnen, die sich auf den Alten Vorderen Orient spezialisiert haben, sind wir in unserer täglichen Praxis mit einer Vielzahl von schwierigen Situationen konfrontiert: Wir arbeiten in Ländern mit kriegerischen Handlungen oder Ländern, die sich nicht an die Erklärung der Menschenrechte halten, wir sind mit Armut, schwierigen wirtschaftlichen Situationen, politischem Druck, Plünderungen und illegalem Handel mit Altertümern usw. konfrontiert. All diese Situationen erfordern eine klare Analyse und Nachdenken über ethisch verantwortliches Handeln.

### **Wissenschaftliche Zusammenarbeit**

Die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit KollegInnen aus lokalen Institutionen wird dringend empfohlen. Wir sollten ihnen wissenschaftliche Mobilität in anderen Ländern, auch in Europa und in Amerika, ermöglichen und sie dabei aktiv unterstützen, insbesondere wenn sie bei der Ausübung ihrer Arbeit Einschränkungen erfahren. Die Zusammenarbeit sollte den Austausch von wissenschaftlichen Daten auf Augenhöhe umfassen. Gemeinsame Bildungs- und Wissenschaftsprogramme werden empfohlen.

### **Feldarbeit in Regionen mit Anwendung bewaffneter Gewalt**

Die archäologische und philologische Feldarbeit sollte unter sicheren Arbeitsbedingungen, unter Einhaltung internationaler Normen und unter Beachtung der lokalen Bestimmungen und Praktiken durchgeführt werden.

Jedes Mitglied der wissenschaftlichen Gemeinschaft ist aufgefordert, seine/ihre Forschung unter Beachtung der Menschenrechte und internationaler Ethikstandards durchzuführen, was nicht nur den Schutz des kulturellen Erbes, sondern auch die Achtung der Menschenrechte einschließt.

Die wissenschaftliche Gemeinschaft sollte eine Verletzung der Berufsethik und der Menschenrechte durch Regierungsbehörden von Gastländern verurteilen.

### **Wissenschaftler und Nichtregierungsorganisationen**

Die wissenschaftliche Forschung sollte nach internationalen Standards und den UNESCO-Regeln und -Regulierungen zum Kulturerbe durchgeführt werden, wobei zu berücksichtigen ist, dass die UNESCO nur mit von den Vereinten Nationen anerkannten Regierungen zusammenarbeiten darf. Alle WissenschaftlerInnen sind jedoch frei darin und sollten ermutigt werden, mit anderen Nichtregierungsorganisationen (NGO) zusammenzuarbeiten, die das Ziel verfolgen, das kulturelle Erbe zu schützen und zu erhalten.

Die wissenschaftliche Unterstützung von WissenschaftlerInnen auf allen Ebenen ihrer Karriere, die sich für die Erhaltung und den Wiederaufbau des kulturellen Erbes einsetzen, auch für diejenigen, die gezwungen sind, ihre Forschung außerhalb ihres eigenen Landes durchzuführen, wird dringend empfohlen.

### **Arbeit mit altorientalischen Objekten unbekannter Provenienz**

Das Thema der Erforschung und Publikation von Objekten unbekannter Provenienz führte zu Brüchen in der Gemeinschaft der mit dem Alten Vorderen Orient beschäftigten WissenschaftlerInnen. ArchäologInnen, HistorikerInnen und PhilologInnen haben bei diesen Objekten oft unterschiedliche Ansätze verfolgt, insbesondere hinsichtlich der Publikation von Keilschrifttexten. Auf der einen Seite gehen bei Plünderungen und unsachgemäßen Ausgrabungen unschätzbare Informationen verloren und das Kulturerbe ist durch den modernen Antikenmarkt tatsächlich gefährdet. Andererseits geht auch beträchtliches Wissen verloren, wenn solche Objekte verborgen bleiben. In diesem Bereich müssen WissenschaftlerInnen auf der Suche nach dem besten Weg ihrer ethischen Verantwortung gerecht werden, eine Entscheidung bleibt dem Einzelnen überlassen.

WissenschaftlerInnen müssen die gesetzlichen Grundlagen zum kulturellen Erbe in den Ländern, in denen sie arbeiten, kennen und respektieren. Stellen WissenschaftlerInnen fest, dass die Objekte, an denen sie arbeiten, illegal erworben wurden, sind sie verpflichtet, sich für einen Erhalt und die Rückführung dieses Materials in ihr Herkunftsland einzusetzen. WissenschaftlerInnen obliegt eine besondere Verantwortung, die Öffentlichkeit und die Händler von kulturellem Erbe über die Gefahren des Handels mit Objekten unbekannter Provenienz aufzuklären. WissenschaftlerInnen, die die Ware eines Händlers begutachten, können damit den Markt für illegale antike Objekte unterstützen.

WissenschaftlerInnen sind auch angehalten, mit FachkollegInnen respektvoll umzugehen. Die Fragen, wie man am besten mit Objekten unbekannter Provenienz umgeht, wie man sie und die Orte, von denen sie stammen, bewahrt und wie man das Wissen, das mit solchen Objekten verbunden ist, bewahrt und verbreitet, sind schwierig und umstritten. Diese Fragen zu diskutieren ist angebracht und notwendig. Die Schwierigkeiten nehmen zu, wenn Objekte vom selben Fundort zu unterschiedlichen Zeiten und unter unterschiedlichen Bedingungen eine moderne Sammlung erreichen.

Die von uns getroffenen Entscheidungen können weitreichende Konsequenzen haben, so dass Reaktionen unweigerlich heftig ausfallen können. Dennoch sollten alle, wenn KollegInnen gegensätzliche Meinungen vertreten, anerkennen, dass diese dabei die vorgebrachten Argumente berücksichtigt und eine ehrliche Entscheidung über das beste Vorgehen getroffen haben. Eine respektvolle Debatte ist unerlässlich, wenn wir einen Konsens erreichen wollen. Das Nichtbeachten dieses Standards kann sich nicht nur auf diese Debatte, sondern auch auf unser Fachgebiet – das ohnehin mit vielen Herausforderungen konfrontiert ist – und auf einzelne KollegInnen, insbesondere NachwuchswissenschaftlerInnen, negativ auswirken.

Der wissenschaftliche Umgang mit Kulturgütern muss immer sowohl rechtmäßig als auch ethisch verantwortungsbewusst sein. WissenschaftlerInnen stehen vor zusätzlichen Herausforderungen, wenn Unterschiede zwischen Völkerrecht und UNESCO-Vorschriften einerseits und andererseits nationalen Gesetzen und lokalen Usancen bestehen. In solchen Fällen ist verantwortliches Handeln in Hinsicht auf Vergangenheit und Gegenwart erforderlich. Das impliziert, dass wir sowohl unsere Verantwortung für den Schutz des kulturellen Erbes als auch unseren Auftrag als WissenschaftlerInnen, Wissen zu bewahren und für Forschung und Studium zur Verfügung zu stellen, anerkennen.